

Deutsche Seelsorge in Santa Catarina

Vor knapp 100 Jahren wurde mit Johannes/João Becker (1870-1946) aus Winterbach/Saar zum ersten Mal ein Deutschstämmiger Bischof in Brasilien.

TEXT: BODO BOST



Das brasilianische Erzbistum Florianópolis, die Hauptstadt des Bundesstaates Santa Catarina feierte im Jahre 2008 ihr 100jähriges Bestehen. Santa Catarina, das erst 1890 ein eigener Bundesstaat geworden ist, hatte seit 1828 auch eine starke deutschsprachige Einwanderung aufgenommen, die jedoch kaum geschlossene Siedlungen bildeten, so dass ihre seelsorgliche Betreuung sehr schwierig war. Dazu kam noch, dass die katholische Kirche in Santa Catarina, das flächenmäßig etwa so groß ist wie Bayern, seit der Vertreibung der Jesuiten aus Brasilien 1760 kaum noch existierte. Man kann sagen, dass erst mit der deutschen Einwanderung die Kirche nach Santa Catarina zurückgekommen ist.

In ihrem Gedenkjahr erinnerte das Erzbistum Florianópolis in besonderer Weise an ihren ersten Oberhirten, den aus Winterbach/Saar stammenden Bischof Johannes/João Becker (1870-1946). Der am 24.02.1870 in Winterbach/Saar geborene Johannes Becker war der erste unter der heute fast unübersehbar langen Reihe brasilianischer Bischöfe und Kardinäle, deren Vorfahren aus dem deutschsprachigen Raum stammten, er war auch einer der ersten Bischöfe Brasiliens, der einen „politischen Katholizismus“ propagierte. Als 7 jähriges Kind war er zusammen mit seiner Familie und vielen Angehörigen 1877 aus Winterbach nach Rio Grande do Sul ausgewandert. Seine Mutter und einer seiner Brüder gehörten zu den wunderbaren „Geheilten“ der „Marienerscheinungen von Marpingen/Saar von 1876, die im Bismark-Deutschland hohe Wellen schlug und die Hochphase des Kirchenkampfes markierte, allerdings bis heute von der katholischen Kirche nicht anerkannt wurde.

Eine Zeitlang hat die Familie im Ortsteil Badenserberg im brasilianischen St. Wendel/ São Vendelino/RS, gelebt, von daher pflegte der spätere Erzbischof als er nach seiner Herkunft gefragt wurde, er „sei ein Sohn des Heiligen Wendelin“. Im Jahre 1896 nahm er mit der Priesterweihe auch die brasilianische Staatsbürgerschaft an. Er war einer der ersten deutschstämmigen Einwanderersöhne überhaupt, die in Brasilien zum Priester geweiht wurden. Schon im November 1907, im Alter von nur 37 Jahren, erhielt Johannes Becker, oder João Becker, wie er sich seit seiner Einbürgerung nannte, die Ernennung zum ersten Diözesanbischof der neuen Diözese Florianópolis.

Der Priester Franz Topp (1854-1925) aus Warendorf „Apostel Santa Catarinas“

Die Pioniere der Seelsorgearbeit in Santa Catarina, die den Auswandererzügen aus dem deutschsprachigen Europa gefolgt waren, waren Weltpriester aus Norddeutschland. Der erste unter ihnen war Karl Boergershausen (1833-1906) aus dem Bistum Münster, der seit 1857 erstmalig versuchte Pastoral, Caritas und. Bildungsarbeit unter den Deutschstämmigen zu organisieren. In Joinville, dem Zentrum seiner Arbeit hat er nicht nur die erste Privatschule für deutsche Katholiken gegründet sondern auch das erste Krankenhaus dieser Stadt. Sein erster und engster Weggefährte war P. Albert Franz Gattone aus der Diözese Hildesheim. Er gründete 1860 die Siedlung Brusque, die für die Entwicklung der katholischen Kirche Santa Catarinas eine entscheidende Rolle spielen sollte. Er war auch der erste katholische Pfarrer der bereits bestehenden deutschen Siedlungen Blumenau und Gaspar, die

zunächst einen eher protestantischen Charakter aufwiesen. Blumenau sollte seit 1876 durch die Verdienste des auch Aachen stammenden Weltpriesters P. Josef Maria Jacobs (1831-1892), der vom Papst Pius IX. persönlich seinen Seelsorgeauftrag für Santa Catarina erhalten hatte, zum Zentrum der seelsorglichen und schulischen Aktivitäten in Santa Catarina werden. P. Jacobs legte 1877 mit der Gründung des Kollegs die Grundlage für die spätere Universität.

Der eigentliche Begründer kirchlicher Strukturen in Santa Catarina war der aus Warendorf stammende Priester Franz Topp (1854-1925), der 1890 nach Brasilien gekommen war. Franz Topp, der eine offizielle Beauftragung durch den Bischof von Münster hatte, hat sich nicht nur durch sein eigenes Wirken als „Apostel Santa Catarinas“ einen Namen gemacht. Ihm ist es zu verdanken, dass die drei späterhin bedeutendsten deutschen Ordensgemeinschaften in Santa Catarina ihre Stützpunkte für ganz Brasilien aufbauten, die Herz Jesu Priester in Brusque, die Franziskaner in Teresópolis und die Schwestern von der göttlichen Vorsehung in Florianópolis. Nach einigen Jahren in Tubarão wurde P. Topp 1896 Pfarrer in der Hauptstadt des Landes, der Insel Desterro, später Florianópolis, wo die katholische Kirche seit einigen Hundert Jahren kaum noch präsent war. Topp gelang dort die Wiederbelebung von 5 Pfarreien. Nachdem die Hauptstadt für die Kirche zurückgewonnen war, im Jahre 1900, erhielt Pfarrer Topp vom Bischof von Curitiba, alle Vollmachten die Gründung eines eigenen Bistums vorzubereiten. Am 17.02.1908 wurde seine Arbeit mit Erfolg gekrönt. Mit der Bulle „Quum Sanctissimus Dominus Noster“ wurde das neue Bis-

Quellen:

DIEL, Paulo Fernando (2001), „Ein katholisches Volk, aber eine Herde ohne Hirte“, *Der Anteil deutscher Orden und Kongregationen an der Bewahrung deutscher Kultur und an der Erneuerung der katholischen Kirche in Süd-Brasilien*, St. Augustin



Staatspräsident Getúlio Vargas und Dom João Becker



Dom João Becker in Florianópolis

tum durch den Papst geschaffen. Unter Dom João Becker übernahm P. Franz Topp die Aufgabe des Generalsekretärs des Bistums, er war weiterhin zuständig für den Aufbau kirchlicher Strukturen. Von den 84 Priestern der neuen Diözese, die ganz Santa Catarina umfasste, waren allein 66 Deutsche und 12 Italiener und nur ganze 6 einheimische Weltpriester, von denen allerdings vier in wilder Ehe lebten.

Erzbischof Becker als Erneuerer der Kirche Brasiliens

Die gesamte Amtszeit von Bischof Becker in Santa Catarina war überschattet von dem so genannten „Contestado“-Bürgerkrieg im gebirgigen Landesinnern. Dieser Krieg war ausgelöst worden durch soziale Unruhen im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbau von São Paulo nach Rio Grande do Sul, welcher Santa Catarina seit 1890 in zwei Teile spaltete. Als 1912 der selbsternannte „Mönch“ José Maria, der Anführer einer chilistischen Aufstandsbe wegung, in einer bewaffneten Auseinandersetzung mit brasilianischen Militäreinheiten ums Leben kam, eskalierte der Konflikt, der mehrere Tausende Menschenleben forderte. Der Franziskaner Frei Rogério Neuhaus (1863-1934) aus Bor-

ken, der wegen seinen Verdiensten als Seelsorger, Arzt und politischer Vermittler zwischen dem brasilianischen Militär und den Aufständischen bis heute in diesem Gebiet wie ein Volks-Heiliger verehrt wird, war in dieser Zeit einer der engsten Stützen von Bischof Becker. Zentrales Anliegen von Bischof Becker in Florianópolis war, wie später auch in Porto Alegre, der Aufbau einer erneuerten Kirche. Dazu baute er ein kirchliches Schulwesen auf und reformierte die Priesterausbildung. Vor allem unter den Emigrantensöhnen der Deutschen, Italiener und Polen sah er das Potential zum Priesternachwuchs, den es bisher in Santa Catarina nicht gegeben hatte. In den Gebieten dieser Minderheiten schuf er auch die meisten neuen Pfarreien. Behilflich waren ihm dabei die Ordensgesellschaften der Franziskaner, Herz Jesu Priester und Jesuiten aus Deutschland.

1912 wurde Dom João Becker Erzbischof von Porto Alegre, der Hauptstadt des Bundesstaates Rio Grande do Sul, wo er bis zu seinem Tode 1946 amtiert hat. Nicht nur wegen dieser langen Amtszeit kann der Winterbacher Bäcker- und Gastwirtsohn als einer der politisch wichtigsten Kirchenführer Brasiliens in der ersten

Hälfte des 20. Jahrhunderts angesehen werden. Erzbischof Becker war ein enger Vertrauter und Weggefährte von Getúlio Vargas, der ebenfalls aus Rio Grande do Sul stammte. Dom João Becker sah in ihm in einer Zeit großer politischer Instabilität den „Retter des Vaterlandes“, deshalb war er ihm bei seinem Aufstieg zur Staatsmacht behilflich. Als Dank dafür machte Vargas während seiner langen Amtszeit die katholische Kirche Brasiliens inoffiziell wieder zur Staatskirche, u.a. hat er viele kirchliche Prestigebauten, darunter die Christusfigur von Rio de Janeiro, gestiftet. Kirchlich stand Erzbischof Becker am Anfang einer für die gesamte brasilianische Kirche entscheidenden Weichenstellung der pastoralen Erneuerung, die zu einer verstärkten Präsenz der Kirche in der Gesellschaft führte. Erzbischof Becker, der selbst nicht in Rom studiert hatte, aber während zwei längeren Europareisen seine Heimatregion an der Saar und die Heilige Stadt besucht hatte, führte die brasilianische Kirche, die während der langen Periode des staatlichen Patronats über die Kirche, die bis 1889 gedauert hatte, bereits Tendenzen zur Verselbständigung gezeigt hatte, wieder an die Mutterkirche in Rom heran. ■